

Bayerische Hilfeleistungsskontingente im Katastrophengebiet

Tief »Bernd« überquerte in der Zeit vom 12. bis 19. Juli 2021 Belgien und Deutschland und richtete immense Schäden an. Starkregen führte in vielen Flusstälern von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen zu teils schwersten Überflutungen. In der Nacht auf den 15. Juli 2021 wurden große Teile des Landkreises Ahrweiler von der verheerenden Flutkatastrophe heimgesucht. Besonders hart hat es die an der Ahr gelegenen Ortsteile der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler getroffen. Die Berechnungen eines 100-jährigen Hochwasserabflusses lagen bei einem Wert von etwa 241 Kubikmetern pro Sekunde. In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 lagen die letzten berechneten Werte bei einem Vielfachen dieser Menge. Die dadurch entstandenen Schäden sind bis heute noch nicht bezifferbar und besonders tragisch ist der Verlust von mehr als 170 Menschenleben. Das Bundesland Rheinland-Pfalz richtete mehrere Hilfeersuchen an das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern (GMLZ) mittels »Multilateralem Verfahren«. Über mehrere Wochen unterstützte Bayern mit mehreren Hilfeleistungskontingenten im Katastrophengebiet. Die Berichte der Hilfeleistungskontingente aus Franken und Oberbayern vermitteln einen guten Eindruck über Lage und Herausforderungen im Einsatz.

Zerstörte
Brücke
in Ahrweiler
*Der Autor ist
Brandamtsrat,
Fachberater
Brand-
und Katastro-
phenschutz bei
der Regierung
von Unterfran-
ken
Bilder: Autor

Entsendung von drei fränkischen Feuerwehr-Hilfeleistungskontingenten »Hochwasser/Pumpen« unter Führung der Regierung von Unterfranken
Von Steffen Weber*

Am Montag, dem 19. Juli 2021 – fünf Tage nach der verheerenden Flutkatastrophe an der Ahr, mit zahlreichen Verletzten und ums Leben gekommenen Menschen – wurden um 19:05 Uhr durch das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (Sachgebiet D4) insgesamt drei Feuerwehr-Hilfeleistungskontingente »Hochwasser/Pumpen« aus Stadt und Land-

kreis Bayreuth (Oberfranken), Stadt und Landkreis Aschaffenburg und dem Landkreis Miltenberg (Unterfranken) alarmiert.

Jedes einzelne Kontingent setzte sich aus den Grundkomponenten »Führung/Verbindung«, »Logistik/Sanitätsdienst«, »Personal« und der Spezialkomponente »Hochwasser/Pumpen« zusammen. Als übergeordneter Regierungs-Kontingentführer wurde Brandamtsrat *Steffen Weber* von der Regierung von Unterfranken (Fachberater Brand- und Katastrophenschutz) bestimmt.

Das Vorauskommando – bestehend aus dem Regierungskontingentführer der Regierung von Unterfranken (RUFRR), zwei Kollegen der Staatlichen Feuerweherschule

Würzburg (SFS-W), zwei Kollegen aus Miltenberg (MIL), drei Kollegen aus Stadt und Landkreis Aschaffenburg (AB), ca. zehn Kollegen aus Bayreuth (BT) und einem Vertreter des Landesfeuerwehrverbandes Bayern – hatte sich 30 Minuten nach Alarmierung auf den Weg gemacht. Als gemeinsamer Treffpunkt wurde der Parkplatz Weiskirchen (A3) um 21:30 Uhr festgelegt. Um ca. 22:00 Uhr fuhr der »Verband« mit Blaulicht Richtung Ahrweiler.

Um 00:30 Uhr kam das Vorauskommando bei der Technischen Einsatzleitung (TEL) in der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung (BABZ) in Bad Neuenahr-Ahrweiler an. Hier wurden nach Kontaktaufnahme mit

dem Leiter des Führungsstabes im Anschluss alle wichtigen Details mit dem Sachgebietsleiter S1 (Personal/Innerer Dienst) besprochen.

Nach dieser kurzen Einweisung in die Lage begab sich das Vorauskommando Richtung Nürburgring (Bereitstellungsraum), wo es gegen 02:00 Uhr eintraf.

Hier wurde – nach Rücksprache mit der Technischen Einsatzleitung (Bereitstellungsraum Nürburgring) – sehr schnell klar, dass für die ca. 500 nachrückenden fränkischen Einsatzkräfte kein Platz mehr zur Verfügung stehen würde. Deshalb wurden Alternativen zur Unterbringung gesucht.

Nachdem sich alle drei fränkischen Kontingente – nach vorheriger Absprache mit dem Regierungs-Kontingentführer – auf eine Eigenversorgung des Kontingents über mind. 48 Stunden mit Verpflegung, Betriebsstoffen, Instandhaltung, Stromversorgung, Wasserversorgung etc. eingestellt hatten, konnte ein autarker Bereitstellungsraum auf dem Flugplatz in Mendig im Landkreis Mayen-Koblenz zugewiesen werden. Dorthin begab sich sofort das Vorauskommando und traf vor Ort alle notwendigen Maßnahmen. Unter anderem wurden zwei Sanitär/Duschcontainer, zwei Toilettencontainer und zwei Waschtische bestellt, die noch am gleichen Tag geliefert wurden.

Regierungskontingent-Führer *Steffen Weber* erkundete vorerst die Lage im Einsatzabschnitt 3 (Ahrweiler) und nahm mit dem dortigen Einsatzabschnittsleiter Kontakt auf. Hier wurde das weitere Vorgehen im Detail besprochen.

Parallel dazu wurden in den Landkreisen Aschaffenburg, Bayreuth, Miltenberg und den Städten Aschaffenburg und Bayreuth schon die Taschen gepackt und die Fahrzeuge für den Dauereinsatz vorbereitet. Im Laufe des Dienstages trafen insgesamt 460 fränkische Einsatzkräfte (186 AB; 151 MIL; 120 BT; 1 RUFRR; 2 SFS-W), mit 112 Fahrzeugen (39 AB; 40 MIL; 29 BT; 4 SFS-W) und 24 Anhängern (11 AB; 6 MIL; 6 BT; 1 SFS-W) am Bereitstellungsraum »Flugplatz Mendig« ein, der ca. 35 bis 50 Kilometer von

den zugewiesenen Schadensgebieten entfernt war.

Geführt wurden die Kontingente durch Kreisbrandinspektor *Frank Wissel* (AB), Kreisbrandrat *Meinrad Lebold* (MIL) und Kreisbrandrat *Hermann Schreck* (BT).

Nach der Einrichtung der Unterkunft (Aufstellen der Feldbetten, Aufbau der Feldküche, Versorgung mit Strom, Trink- und Abwasser, Hygieneeinrichtungen etc.) wurden dem Kontingent Aschaffenburg vom Regierungs-Kontingentführer *Steffen Weber* zwei Straßenzüge (Max-Planck-Straße und Schützenstraße) in Ahrweiler (Einsatzabschnitt 3) und dem Kontingent Miltenberg ein Campingplatz im Einsatzabschnitt 1 nahe der Stadt Adenau zugewiesen.

Das oberfränkische Kontingent aus Bayreuth traf in den Abendstunden im Bereitstellungsraum ein.

Die »Unterstützungsgruppe Örtliche Einsatzleitung« (UG ÖEL) von Aschaffenburg baute in Mendig die Gesamteinsatzleitung auf, und wurde durch die UG ÖEL aus Bayreuth mit dem Einsatzleitwagen (ELW 2) verstärkt.

Aufgrund der besonderen Lage rückten am Mittwochabend noch drei Kollegen der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg mit einem Wechselladerfahrzeug (WLF incl. Mulde), einem Teleskoplader und einem geländegängigen Mehrzweckfahrzeug nach.

In den insgesamt vier Tagen im Einsatzgebiet trafen die fränkischen Einheiten auf Häuser, die bis zum ersten Stock in Mitleidenschaft gezogen waren. Zerborstene Scheiben, vollgelaufene Keller, Berge von Sperrmüll und Schlamm auf den Straßen gehörten zu den Folgen der Sturzflut. Ebenso war das Einsatzgebiet geprägt von ausgeschwemmten Straßen, eingestürzten Brücken und völlig zerbeulten und zerstörten Fahrzeugen.

Die fränkischen Einheiten wurden in den betroffenen Gebieten Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Ahrbrück, Altenahr, Adenau, Altenburg und Dernau eingesetzt. Dort räumten sie zunächst gemeinsam mit Anwohnern und Radladern einige Abläufe frei, um erstmal Wasser und den zentimeterdicken Schlamm von



der Fahrbahn zu bekommen. Parallel dazu begannen die Kräfte mit großen Pumpen die Keller trocken zu legen. Durch dicke Schlammschichten von bis zu 50 Zentimetern gestaltete sich das jedoch zeit- und personalintensiv. Um den Schlack zu verdünnen und auch die Wände der Wohnungen vom groben Dreck zu reinigen, mussten diese mit Wasser ausgespritzt werden. Ebenso wurden Hänge gesichert, Gefahrenbaumfällungen durchgeführt und es wurde beim provisorischen Wiederaufbau von Verkehrswegen mitgeholfen. Dabei wurden die ehrenamtlichen Einsatzkräfte durch eine Vielzahl freiwilliger Spontanhelfer tatkräftig unterstützt.

Neben den Aufräumarbeiten stellten die fränkischen Feuerwehrleute die Versorgung der Bevölkerung mit Trink- und Brauchwasser sicher. Hierzu mussten mehrere hundert Meter Schlauch in teilweise unwegsamem Gelände verlegt werden.

Ebenso stellten die oberfränkischen Einsatzkräfte – teilweise sogar nachts – die Gebietsabdeckung im Bereich Brandschutz sicher, da die Feuerwehren vor Ort völlig erschöpft waren.

Oberbürgermeister *Jürgen Herzing* und der Katastrophenschutzsachbearbeiter der Stadt Aschaffenburg

Bild o.: Bereitstellungsraum »Flugplatz Mendig«; Bild u.: Zerstörte Bundesstraße zwischen Marienthal und Walporzheim

burg, Michael Steiner, besuchten am Mittwoch, dem 21. Juli 2021 die Einsatzkräfte. Zusammen mit dem Regierungs-Kontingentführer Stefan Weber machten sie sich vor Ort ein Bild von den Einsatzstellen der fränkischen Kontingente.

Der Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes Bayern, Johann Eitzenberger, machte sich am Donnerstag, dem 22. Juli 2021 zusammen mit dem Referenten für die Facharbeit, Jürgen Weiß, ein Bild von den Einsatzstellen vor Ort.

Am Abend bedankte er sich bei den fränkischen Feuerwehrkameraden und -kameraden für ihre hohe Motivation und ihr umsichtiges Agieren.

Hilfeleistungskontingente aus der Oberpfalz und eins aus Niederbayern vorgesehen. Die übergeordnete Regierungs-Kontingentführung würde Norbert Koller von der Regierung der Oberpfalz übernehmen.

Daraufhin gab es eine kurze Lagebesprechung in Mendig, an der auch Johann Eitzenberger teilnahm. Schnell war allen Beteiligten klar, dass die nachrückenden Kräfte bestmöglich auf ihren Einsatz vorbereitet werden müssen. Aus diesem Grund führen der Regierungs-Kontingentführer Weber und die Vertreter des LFV Bayern gemeinsam zur Technischen Einsatzleitung in der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung. Dort wurde nach Rücksprache mit dem Sachgebietsleiter S3 (Einsatz), einem Vertreter der Berufsfeuerwehr München, das weitere Vorgehen besprochen.

Aufgrund der Erfahrung der letzten drei Einsatztage wurde ein bedarfsorientiertes Kontingent »Bayern« zusammengestellt, welches aus folgenden Komponenten bestand: Einsatzleitwagen ELW 2 und geländegängiges Erkundungsfahrzeug für den Regierungs-Kontingentführer; Jeweils 3 Kontingenten auf Landkreisebene bestehend aus:

- ▶ UG ÖEL
- ▶ 2 Löschzüge mit jeweils 2 x (H) LF 20 und 1x MZF
- ▶ Sonderzug Wasser mit 2x TLF 4000, 1x AB Wasser und 1x MZF
- ▶ Sonderzug »Abtransport« mit 3x WLF mit Mulde, 1x MZF optional (1x Bagger mit Greifer und 1x Radlader klein)
- ▶ RW1, RW2, akkubetriebene Rettungsgeräte (Spreizer, Schneidgeräte), 5x Stromerzeuger > 12kVA, 2 V-LKW's und den staatseigenen Modulare Gerätesatz Hochwasser (MGH)

Das Vorauskommando aus der Oberpfalz und Niederbayern traf am Freitagabend dem 23. Juli 2021 in Mendig ein und wurde vom Regierungs-Kontingentführer Weber und den drei Kontingentführern Wissel, Lebold und Schreck in die Lage eingewiesen.

Zeitgleich erwies Landrat Dr. Alexander Legler, zusammen mit dem Aschaffener Kreisbrandrat

drat Karl-Heiz Ostheimer »seinen« Einsatzkräften die Ehre. Ebenso bedankte sich der Landrat des Landkreises Mayen-Koblenz, Alexander Saftig, der Bürgermeister der Gemeinde Mendig, Jörg Lempertz, und der Kreisfeuerwehrinspekteur des Landkreises Mayen-Koblenz, Rainer Nell, bei den fränkischen Einsatzkräften für ihre tolle Unterstützung.

Nach insgesamt vier kräftezehrenden Einsatztagen im Schadensgebiet machten sich die fränkischen Einsatzkräfte am Samstag dem 24. Juli 2021, gegen 10.00 Uhr auf den Nachhauseweg.

Aus Bayern bezogen am Samstagabend zwei Hilfeleistungskontingente aus der Oberpfalz (Landkreise Cham und Neustadt a.d. Waldnaab mit Stadt Weiden) und ein Kontingent aus Niederbayern (Landkreis Rottal-Inn) den Bereitstellungsraum in Mendig und lösten so die fränkischen Einsatzkräfte ab. □

Feuerwehr-Hilfeleistungskontingent unter Führung der Regierung von Oberbayern

Von Richard Schrank*

Bereits wenige Tage nachdem klar wurde, welches Ausmaß die Schäden der Flutkatastrophe angenommen hatten, boten die Hilfsorganisationen des Landkreis Rosenheim in enger Abstimmung mit den Mitarbeitern des Katastrophenschutzes im Landratsamt ihre Unterstützung im Krisengebiet an. Erste Vorbereitungen wurden getroffen und die Feuerwehren, soweit möglich, mit aktuellen Informationen versorgt. Am Samstag, dem 24. Juli 2021, erreichte die Rosenheimer Hilfsorganisationen gegen Mittag das offizielle Hilfeersuchen des Bundeslandes Rheinland-Pfalz, das über das Bayerische Innenministerium und die Regierung von Oberbayern an den Kreisbrandrat gerichtet war. Zusammen mit einem weiteren Hilfeleistungskontingent aus dem Landkreis Eichstätt wurde die Anfahrt zum Einsatzort für Dienstag, dem 27. Juli, vorgesehen. Noch am gleichen Nachmittag trafen sich Führungskräfte der Kreisbrandinspektion und

planten die Zusammenstellung und Größe des Kontingentes. Während der Planungen gingen weitere Informationen zum Zielort ein. Ursprünglich sollte das Kontingent Oberbayern auf einem ehemaligen Militärflugplatz in Mendig auf einer freien Wiese Einzug finden. Planungen für Versorgung und Unterkunft mussten zusätzlich aufgenommen werden. Kurz vor Abschluss wurde mitgeteilt, dass am dortigen Flugplatz leerstehende Gebäude (ohne Strom und Wasser) zur Verfügung stünden, und dass das Kontingent über die bereits dort befindlichen Einheiten versorgt werden könnte. Kurzerhand wurden die Planungen auf die neue Situation umgestellt, wobei im Wesentlichen auf die Versorgungskomponente verzichtet werden konnte. Die Kräfte aus dem Landkreis Rosenheim sollten im Schadensgebiet den Brandschutz sicherstellen, die Versorgung mit Brauchwasser übernehmen, beschädigte Infrastruktur wiederherstellen und Ölschäden beseitigen. Ein breites Einsatzgebiet, dem letztendlich mit Kräften der Freiwilligen Feuerwehren und dem Landkreisbauhof entgegengetreten wurde. Ein noch dringend benötigtes Transportfahrzeug konnte vom THW-Rosenheim bereitgestellt werden, der Bauhof stellte eine Schuttmulde zur Verfügung.

Fast stündlich trafen bis zum Sonntagabend neue Informationen zu Einsatzgebiet und zum Bereitstellungsraum »Mendig« ein, die sich jedoch leider immer wieder in großen Teilen unterschieden. Deshalb wurde festgelegt, ein Vorauskommando, bestehend aus einem Kreisbrandmeister und dem Kreisbrandrat als Kontingentführer, bereits am Montagfrüh in das Einsatzgebiet nach Ahrweiler zu entsenden. Zusammen mit der Kontingentführung »Oberbayern« konnten somit erste Erkenntnisse direkt vor Ort in Erfahrung gebracht werden. Noch auf der Anfahrt nach Rheinland-Pfalz wurde die Rennstrecke am Nürburgring als möglicher Bereitstellungs- und Versorgungsraum ins Spiel gebracht und vorab noch in Augenschein genommen. Gegen 14:30 Uhr trafen die Kontingent-

fürer in der Abschnittsleitung am Feuerwehrhaus Obermendig ein und erhielten die ersten Einblicke in bestehende Strukturen und Abläufe. Zudem kristallisierte sich der Bereitstellungsraum »Nürburgring« weiter als geeigneter Stützpunkt für die Einheiten heraus.

Am Nürburgring wurde seitens des THW und verschiedener Rettungsdienstorganisationen eine vollständige Einsatzlogistik bereitgestellt. Sanitäre Anlagen, Unterkünfte, Verpflegung sowie die Versorgung mit Einsatzmaterialien und Treibstoffen waren dort umfassend gesichert. Die Planungen vor Ort gingen in die Größenordnung eines Bereitstellungsraumes 5.000, also für bis zu fünftausend Einsatzkräfte.

Noch am Montagabend, gegen 21:00 Uhr, wurden die Kontingentführer Oberbayern vom bereits im Einsatz befindlichen Kontingent aus Cham, angeführt von Kreisbrandrat Michael Stahl, in die Lage eingeführt und auf die vielen Besonderheiten des außergewöhnlichen Einsatzes hingewiesen. Die Lagebesprechung fand auf dem ehemaligen Militärflugplatz »Mendig« statt, der bei dieser Gelegenheit auch gleich als möglicher Stützpunkt für das Kontingent inspiziert werden konnte. Leider bestätigten sich die Ankündigungen zu »Mendig«, dass dort nur leere und nicht mehr intakte Gebäude als Unterkunft, ohne Strom, Wasser und Sanitäranlagen, zur Verfügung ständen.

Gleich am Dienstagmorgen begleiteten die Kontingentführer die Einheiten aus Cham in den Einsatzabschnitt, um schnellstmöglich einen Überblick über die Aufgaben und Schwierigkeiten im Einsatzgebiet zu bekommen. Schon bei der Anfahrt ins Schadensgebiet wurde deutlich, dass dieses Schadensausmaß alle bisherigen Einsatzerfahrungen weit in den Schatten stellte. Die intensive Einführung in die Lage vor Ort war von besonderer Bedeutung. Diese erfolgte nicht nur im Rahmen eines Lagevortrages an der Lagekarte, sondern zog sich über mehrere Stunden in direkten Einsatzgebiet hin. Dabei war die persönliche Übergabe und der direkte Kontakt zu den betroffenen Menschen vor Ort sehr

wichtig. Der Führungsmannschaft aus Cham gelang es damit, einen reibungslosen Übergang zu den Kräften aus dem Landkreis Rosenheim zu schaffen. Dies war aufgrund der vielen Verwirrungen und Unsicherheiten im Schadensgebiet für die verunsicherte Bevölkerung von besonderer Bedeutung. Ein großer Dank an der Stelle an die Kamera-

Bereitstellungsraum »Nürburgring«
*Der Autor ist Kreisbrandrat im Lkr. Rosenheim
Aufn.:Autor

Zerstörtes Haus nahe Marienthal



Zerstörung in Altenburg (Sichtbare Hochwasserlinie)

Am frühen Freitagmorgen wurde der Regierungs-Kontingentführer vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration informiert, dass ein Hilfeleistungsersuchen des Landes Rheinland-Pfalz auf Verlängerung des Einsatzes bis zum 29. Juli 2021 vorliegen würde. Für eine Ablösung des fränkischen Kontingentes seien zwei Feuerwehr-



Erkundungsfahrt im Einsatzgebiet

den aus Cham für das zielorientierte Vorgehen.

Ebenfalls vor dem eigentlichen Kontingent traf die Unterstützungsgruppe der Örtlichen Einsatzleitung am Dienstagvormittag direkt im Einsatzabschnitt ein und die erste Lageeinweisung wurde durch die Kameraden der UG-ÖEL Cham vor Ort durchgeführt. Am späteren Nachmittag erfolgte die Übergabe des Einsatzabschnittes »1.3 – Derna« und auch die Führungsmittel wurden getauscht, da die Kräfte aus Cham die Abreise für den Folgetag bereits vorbereitet hatten. Für die Crew aus Stephanskirchen bedeutete dies gleich die erste Einsatz-Nacht im unmittelbaren Schadensgebiet, da für die Leitstelle Koblenz die



Bild o.:
Brauchwasser-
versorgung
Bild u.:
Ölschadensbe-
kämpfung

wurden die Feuerwehren Riedering und Oberaudorf informiert und zur Zieladresse gerufen. An der Einsatzstelle eingetroffen, stellte sich der Feuerschein als flackerndes Licht einer behelfsmäßigen Beleuchtung im 1. OG eines Wohnhauses heraus. Noch in der gleichen Nacht musste die Kräfteinteilung für den ersten Einsatztag fertiggestellt werden. Neben einer Übersichtskarte zur Anfahrt wurden den Einheitsführern der weiteren drei Aufgabenbereiche auch eine Kommunikationsskizze sowie die Arbeitsaufträge ab 06:00 Uhr übergeben. Die etwa 50 Minuten dauernde Anfahrt ins Krisengebiet wurde ab 07:00 Uhr vom Nürburgring aus gestartet. Neben vielen kleinen Aufgaben waren während der zwei Einsatztage die Sicherstellung des Brandschutzes, die Versorgung mit Brauchwasser, die Wiederherstellung von Teilen der Infrastruktur sowie die Beseitigung von Ölschäden die vier Hauptaufgaben in den Ortsteilen Dernau und Marienthal. Gleichzeitig wurde über die Kollegen der UG-ÖEL auch eine Art Bürgerinformation betrieben und unzählige Antworten zum täglichen Ablauf beantwortet.

Brandschutz

Die Kräfte der Feuerwehren Riedering (Dernau) und Oberaudorf (Marienthal) sicherten von Dienstagnacht bis Freitagmorgen den Brandschutz, wobei die Helfer in den jeweiligen Ortsteilen auch tagsüber die Aufräumarbeiten durchgängig unterstützten. So galt es, zum Beispiel, in Marienthal einen seit Tagen vor Ort befindlichen Dusch-Container in Betrieb zu nehmen oder Gebäude zu räumen. In Dernau kümmerten sich die Kräfte des Brandschutzes auch um das Feuerwehrhaus und die Fahrzeuge. Es wurde versucht, so gut als möglich, die technische Einsatzbereitschaft der Kameraden aus Dernau wiederherzustellen.

Brauchwasserversorgung

Die mitgeführten Tanklöschfahrzeuge und AB-Wasser der Feuerwehren Babensham, Prien und Feldkirchen-Westerham versorgten unter der Leitung der Feuerwehr Flintsbach die

Bürger mit Brauchwasser. Aus einem in etwa fünf Kilometer entfernten Hydranten konnte Frischwasser entnommen werden, das ins Schadensgebiet transportiert und dort in großflächig verteilte IBC-Behälter im Ortsteil Dernau und Marienthal gefüllt werden musste. Damit konnte eine gewisse Grundversorgung mit Brauchwasser für die Bürger und Hilfskräfte sichergestellt werden, da zu dem Zeitpunkt noch keine Wasserversorgung über das reguläre Leitungsnetz gegeben war. An den beiden Einsatztagen kamen auf diese Weise rund 350 Kubikmeter Wasser zur Verteilung im Einsatzgebiet. Dringend notwendiges Wasser, das zum Reinigen von Gebäuden, Ausrüstungsgegenständen, dem persönlichen Hab und Gut der Betroffenen oder auch rein zum Duschen verwendet wurde.

Herstellung der Infrastruktur

Insbesondere im Ortsteil Marienthal galt es, die Bürger bei der Wiederherstellung der groben Infrastruktur und beim Räumen und Entsorgen von Schutt zu unterstützen. Schwerpunktartig waren hier die Kräfte des Landkreisbauhofes mit Bagger, Radlader und LKW mit Kran, unterstützt durch das THW und die Feuerwehren Mietraching und Feldkirchen-Westerham, im Einsatz. Unter der Leitung des Kommandanten der Feuerwehr Wasserburg wurden natürlich auch immer wieder andere Fahrzeuge bei Bedarf hinzugezogen. So unterstützte der RW 1 der Feuerwehr Bad Endorf die Feuerwehr Oberaudorf, um einen nicht funktionsfähigen Duschcontainer für die Bevölkerung wieder nutzbar zu machen. Die Einsatzkräfte wurden in Marienthal herzlich aufgenommen und durften auch bei den abendlich stattfindenden Abschlussrunden teilnehmen.

Ölschadensbekämpfung

Durch die Feuerwehren aus dem Landkreis Cham wurde bereits ein detailliertes Register an erkundeten Heizöltanks in beschädigten Gebäuden und Wohnhäusern übergeben. Auf Basis dieser Daten und fortschreitender eigener Erkundung

wurde unter der Leitung des stv. Kommandanten der FF Bernau die Beseitigung der Ölschäden und Leerung der Heizöltanks koordiniert. Voraustrupps öffneten mit Säbelsägen oder anderem geeigneten Gerät die überwiegend aus Kunststoff bestehenden Heizöltanks in den Gebäuden, so dass nachfolgende Einheiten die Pumpen (überwiegend Schmutzwasserpumpen) in die Tanks einlassen konnten. Dadurch konnte zuerst das Restwasser mit freiem Auslauf ausgepumpt werden und sobald die Öl-Phase die Pumpen erreichte, wurde das Wasser-Heizölgemisch in bereitgestellte IBC-Behälter gefüllt. Volle IBC-Behälter wurden an einem extra dafür eingerichteten Sammelplatz abgestellt, an dem eine weitere Grobseparation (Wasser/Öl) vorgenommen wurde. Fertig separierte Behälter wurden entweder zu einer in der Nähe befindlichen Kläranlage gefahren oder direkt vor Ort mittels Saugwagen geleert. Für die Einsatzkräfte an den Öltanks bedeutete dies eine sehr gro-

ße Belastung durch den intensiven Ölgeruch und die starke Verschmutzung der Keller- und Tankräume. Trotz der widrigen Umstände konnten in den zwei Einsatztagen rund 400.000 Liter Heizöl gesichert und entsorgt werden. Alles in allem liefen die Tage im Einsatzgebiet an der Ahr nicht im Rahmen eines standardmäßigen Feuerwehreinsatzes. Vielmehr stand hierbei die humanitäre Hilfe in allen Bereichen im Vordergrund. Deshalb waren auch zwei Kräfte der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) mit dabei, die den Einsatzkräften, aber auch der Bevölkerung bei Bedarf mit Rat und Tat zur Seite standen. Mit dem großen Wunsch, dass die so schwer betroffene Bevölkerung an der Ahr persönliches Leid gut verarbeiten kann und die Schäden an ihrem Hab und Gut schnellstmöglich und unbürokratisch behoben werden können, blicken die Mitglieder des Hilfeleistungskontingents Landkreis Rosenheim auf herausfordernde Tage zurück.

Beteiligte Einheiten in der Stärke von 100 Einsatzkräften: Kreisbrandinspektion, UG-ÖEL Stephanskirchen, FF Attel, FF Babensham, FF Bad Endorf, FF Bad Feilnbach, FF Bernau, FF Feldkirchen-Westerham, FF Flintsbach, FF Kolbermoor, FF Leonhardspfunzen, FF Mietraching, FF Oberaudorf, FF Pfaffing, FF Prien, FF Riedering, FF Rimsting, FF Roßholzen, FF Schonstett, FF Vogtareuth, FF Wasserburg, Landkreis-Bauhof Rosenheim, THW Rosenheim. □

ZAHL DER EINSATZKRÄFTE der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr aus Bayern, die Katastrophenhilfe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz leisteten (nach Organisationen)	
THW Landesverband Bayern	2.765
Freiwillige Hilfsorganisationen (BRK 1.800, MHD 327, JUH 154, MHD 78)	2.359
Feuerwehren	2.152
Insgesamt:	7.276